

Ratgeber

Nützliche Tipps für den Alltag. Heute:
Von Tiermedizinerinnen

Mo	Gesundheit
Di	Produkttest
Mi	Multimedia
Do	Verbraucherrecht
Fr	Garten
Sa	Haustier

Können wir unseren betagten Hund nach seinem Tod einäschern lassen?



VON ANNA LAUKNER

Stirbt ein Haustier, wollen viele Tierhalter nicht, dass ihr Hund oder ihre Katze in eine Tierkörperbeseitigungsanlage gebracht wird. Sie möchten lieber eine Bestattung haben. Entsprechend dieser Nachfrage hat sich in den letzten Jahren der Beruf des Tierbestatters entwickelt, seit 1998 gibt es sogar einen Bundesverband der Tierbestatter. Auch Krematorien für Tiere sind in Deutschland nicht selten.

Eine Kremierung von Haustieren kann als Einzelkremierung oder als Sammelkremierung durchgeführt werden. Es besteht außerdem die Möglichkeit der Ascherückführung zum Besitzer. Anders als bei Kremierungen von Menschen darf man die Asche seines Haustiers zu Hause aufbewahren. Alternativ kann man sie auf einem Tierfriedhof – wie es im Raum Stuttgart mehrere gibt – bestatten lassen.

Man kann den Körper seines Tieres entweder selbst zum Krematorium fahren oder von einem Tierbestatter abholen lassen. Bei selbst organisiertem Transport sollte man nicht vergessen, sein Kommen vorher anzumelden. Zudem ist es ratsam, sich vorab beraten und einen Kostenvorschlag erstellen zu lassen.

Da es sich beim Tierbestatter um keine geschützte Berufsbezeichnung handelt, sollten man bei der Auswahl Sorgfalt walten lassen. Am besten sucht man sich einen Tierbestatter über den Bundesverband der Tierbestatter, www.tierbestatter-bundesverband.de. Der Verband gibt mittwochs von 8 bis 12 Uhr auch telefonisch Auskunft: 030 / 67 89 18 91.

Wir leiten Ihre Fragen für die Rubrik „Haustier“ an Tierärztin Anna Laukner weiter: wissenswert@stn.zgs.de

Zahl des Tages

250

Euro kann ein durchschnittlicher Haushalt mit zwei Personen leicht an Stromkosten im Jahr sparen. Etwa indem Geräte ganz ausgeschaltet werden statt sie im Stand-by-Modus zu lassen. Darauf weist das Umweltbundesamt (UBA) in Dessau-Roßlau hin. Ist eine alte Hi-Fi-Anlage konstant im Stand-by-Betrieb, koste das den Haushalt rund 53 Euro im Jahr. Auch das Netzteil des Handys sollte stets aus der Steckdose gezogen werden. Vier dieser Netzteile verbrauchen 175 Kilowattstunden Strom im Jahr, wenn sie konstant an der Steckdose hängen. Das summiert sich auf Kosten von rund 50 Euro. Praktisch sind Steckdosenleisten, die per Knopfdruck abgeschaltet werden können. Weitere Tipps zum Stromsparen gibt es in der UBA-Broschüre „Energiesparen im Haushalt“: www.umweltbundesamt.de/publikationen (dpa)

Kontakt



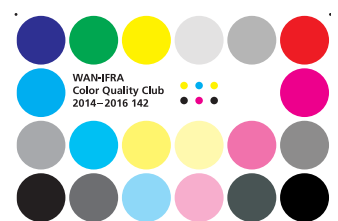
Sandra Markert Regine Warth

Fragen, Anregungen, Kritik?
Melden Sie sich bei uns.

E-Mail: wissenswert@stn.zgs.de

Telefon: 07 11 / 72 05 - 79 79
Montag bis Freitag von 13 bis 15 Uhr

www.stuttgarter-nachrichten.de/wissen



Kompostwürmer für die Küche

Auch ohne Garten muss man nicht auf eigene Komposterde und Dünger verzichten



Folge verpasst? Hier gibt es weitere Tipps: www.stn.de/gartenkalender

Bis zu einem Drittel Hausmüll sparen Menschen ein, die einen Kompost nutzen können. Mit speziellen Wurmboxen ist das auch im Keller, in der Garage oder gar in der Küche möglich. Damit keine unangenehmen Gerüche entstehen, gibt es einiges zu beachten.

VON SANDRA MARKERT

Eine Kompostkiste voller Würmer in der Küche stellen? Wenn man die Idee zum ersten Mal hört, kommt sie einem ziemlich absurd vor. Was, wenn die Tiere ausbrechen? Sich im Kompost Fliegen einnisten? Oder der Gärgeruch Kochen unmöglich macht? Jasper Rimpau lacht über solche Fragen nur. Er ist einer von wenigen professionellen Wurmfarmern in Deutschland und schwärmt von den Vorteilen der Kompostierung im Haus.

„Die vielen Kompostwürmer in der Spezialkiste sorgen dafür, dass der Abfall ständig mit Luft versorgt wird. Schlechter Geruch entsteht so nicht. Außerdem geht die Kompostierung dadurch viel schneller als im Gartenkompost, und es entsteht ein viel reichhaltigerer Dünger.“

Es ist jetzt aber nicht damit getan, den Gartenkompost einfach ins Wohnzimmer zu stellen. Denn das Prinzip der Wurmbox ist ein ganz anderes: Gartenabfälle werden darin nicht verwertet, sondern lediglich Biomüll aus der Küche. Die Wurmboxen bestehen meist aus mehreren übereinander gestapelten Schubladen, in denen am Ende neben Erde auch Wurmtee, also Flüssigdünger, entsteht.

Und damit das funktioniert, wartet man auch nicht darauf, dass die Tiere für die Kompostierung selbst einziehen, sondern man kauft sie. „Geeignete Kompost-

würmer lassen sich zwar auch in der Natur finden. Wer sich aber nicht sehr gut auskennt, kann falsche Tiere erwischen, und dann funktioniert die Wurmbox nicht“, sagt Jasper Rimpau.

Spezialkiste, Würmer, ein wenig Starterde und Mineralstoffe als Wurfutter können bei einem Wurmfarmer bestellt werden (Kosten: etwa 130 Euro). Dann dauert es etwa ein halbes Jahr, bis sich die Würmer so weit vermehrt haben, dass sie den Biomüll einer vierköpfigen Familie verarbeiten können. „Ab dann entsteht aber schnell mehr Dünger, als man für die Zimmerpflanzen oder einen Balkon verwenden kann. Aber er lässt sich gut lagern und verschenken“, sagt Rimpau. Gleichzeitig spart eine Familie so etwa ein Viertel bis ein Drittel des Hausmülls ein.

Das sei insbesondere dann praktisch, wenn man eben keinen Garten für einen Kompost zur Verfügung habe, so Rimpau. Die Wurmbox steht am besten an einem Ort mit konstanten Temperaturen zwischen 15 und 25 Grad. Also etwa in der Garage, im Heizungskeller oder eben in der Küche. Wer die Würmer auf dem Balkon halten möchte, muss sie im Winter frostsicher verpacken und im Sommer vor zu viel Sonne schützen.

Bleibt die Angst vor ungeliebtem Getier in der Wohnung. „Ausbrechen werden die Würmer nicht, warum sollten sie eine Kiste voller Nahrung verlassen?“, sagt Rimpau. Stubenfliegen würden sich nur dann im Kompost einnisten, wenn sie dort Protein, etwa aus Fleischresten oder Milchprodukten fänden. „Das einzig lästige können im Sommer Obstfliegen sein. Aber dagegen hilft, die Abfälle einfach in Zeitungspapier einzuschlagen, dann schlüpfen die Fliegen nicht, die in den Obstschalen drin sind.“



In „Kompost aus der Kiste“ (Ulmer-Verlag, 12,90 Euro) verrät Jasper Rimpau weitere Tipps zur Wurmbox, Bauanleitung inklusive. Würmer, Kisten und Info-Material kann man unter www.wurmwelten.de bestellen. Kompostwürmer gibt es auch bei www.neudorff.de.

SCHRITT FÜR SCHRITT: Eine Bodenuntersuchung machen

Bevor im Frühjahr überall großzügig Kompost verteilt wird, sollte man jetzt prüfen, welchen Dünger der Garten wirklich braucht. „90 Prozent der Gärten sind überdüngt und enthalten vor allem zu viel Phosphat“, sagt Martin Jauch vom Institut für Gartenbau der Hochschule Weihenstephan. Er rät Gartenbesitzern, alle fünf Jahre eine Bodenuntersuchung in einem Labor machen zu lassen. Standarduntersuchungen kosten um die 20 Euro.

Der Boden wird nicht an einer Stelle im Beet oder Rasen entnommen, sondern verteilt auf 15 bis 20 Einzelproben. Diese muss aus der Tiefe stammen, in der die darin wachsenden Pflanzen ihre Hauptwurzeln haben. Gemüse: 20 bis 30 Zentimeter, Rasen: 10 Zentimeter, Obstbäume und Ziergehölze: 20 Zentimeter. Mit einem Spaten wird ein Stich ausgehoben und eine zwei Zentimeter starke Scheibe abgestochen. Diese wird auf einen zwei Zentimeter breiten Streifen verkleinert.

Die Einzelproben werden in einem Plastikbeutel gründlich gemischt, 300 bis 500 Gramm Erde sollten es sein. Die Probe wird auf der Tüte (wischfester Stift oder Aufkleber) kurz namentlich gekennzeichnet. In einem Begleitschreiben wird angegeben, welche Untersuchung man wünscht oder welche Probleme es im Garten gibt. Eine Liste mit Laboren für Bodenproben gibt es beim Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg (www.ltz-bw.de, Tel. 07 21 / 9 46 81 72). Dort können auch Proben zur Untersuchung hingeschickt werden. Vorherige Kontaktaufnahme ist in allen Laboren erwünscht.



LIEBLING DES MONATS: Winterlinge



Besonderheit: Bereits Anfang Februar und damit so früh wie kaum eine andere Blume bringen die Winterlinge Farbe ins Blumenbeet. An sonnigen Wintertagen sind die großen, gelben Blüten auch eine der ersten Nahrungsquellen für Bienen. Menschen hingegen sollten sich den Winterlingen vorsichtig nähern: Alle Pflanzenteile sind stark giftig.



Standort: Winterlinge mögen lockeren, nährstoffreichen Boden, beispielsweise am Rand von Laubbäumen und Sträuchern. Wer Winterlinge neu pflanzt, macht das besser im Frühjahr, dann sind die Wuchschancen besser als im Herbst. Wichtig ist es, den Boden gut zu lockern und reichlich Kompost einzuarbeiten. Um möglichst schnell einen dichten Teppich von Winterlingen im Garten zu haben, kann man die reifen Samen Anfang Mai ernten und an den freien Stellen aussäen.



Pflege: Wie bei allen Frühblühern dürfen die Blätter erst aus dem Beet entfernt werden, wenn sie vergilbt sind. Andernfalls fehlt den Knollen im nächsten Jahr Kraft.



Foto: Fotolia; S/N-Bearbeitung: Konrad